

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Stamm-Blatt:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Stamm-Blatt:  
No. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 37.

Montag, 15. Februar 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelhefte für die Nummer des Ausgabebetages bis Donnerstag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahtenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 19. Februar 1904

vorm. 10 Uhr

kommen im Auktionslokal 1 Pianino, 1 Motorrad, 1 Damen- und 1 Herrenschreibstisch, 2 Schloßschloß, 19 Bände Meyer's Comberl. Verfilon und 2 Wandbilder gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 13. Februar 1904.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Dienstag, den 16. Februar 1904

vormittags 11 Uhr

kommen im hiesigen Versteigerungslokal ca. 300 Liter Bod- und 50 Liter Böhmisch-Bier gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 13. Februar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

## Vertikales und Sächsisches

Riesa, den 15. Februar 1904.

— Die gestern abend vom hiesigen Dramatischen Verein zu Gunsten der Gewerkschaften veranstaltete Theater-Vorstellung hatte sich allenfalls einen sehr guten Erfolg zu erfreuen. Fast alle Plätze des geräumigen Saales waren ausverkauft, die Aufführung selbst wurde gut und sicher durchgeführt und es fanden die Darsteller, die mit Eifer und Geschick ihre Rollen vortrugen, lebhafteste Anerkennung. Insbesondere hat sich der Dramatische Verein um eine gemüthliche Sache verdient gemacht. Vivat sequens.

— Die Vereinten Elbeschiffahrtsgesellschaften machen bekannt, daß sie heute den regelmäßigen Schiffsverkehr auf der Elbe sowohl zu Thal als zu Berg eröffnen.

— Das vom Rgl. Schöffengericht zu Riesa in der Privatklage des Gastwirthsbesizers Große in Götzsch am 16. Dezember v. J. gegen den Weinhandhändler W. R. Obenaus in Riesa gefällte Urteil wurde, wie man uns mittheilt, am Sonnabend in Folge Vergleichs der Parteien vor dem Rgl. Landgericht zu Dresden vor der Verhandlung aufgehoben.

— Rektor Klein-Schmidt, geboren in Neuhof in Deutsch-Südwestfalen, ist der Vater des ältesten Rima-Missionars Schmelen, der in den Jahren 1812-1849 unter dem Rima-Witke und der Sohn seines Nachfolgers Klein-Schmidt, der 1839-1864 dort lebte. Herr Rektor Klein-Schmidt verlebte seine frühesten Jugendjahre in Rima und besuchte die Schulen in Kaplen, dann in Deutschland Gymnasium und Lateinschule, um Philosophie zu studieren. Seine Familie ist schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts in Südwestfalen ansässig. Er spricht ununterbrochen in Verbindung mit hervorragenden Persönlichkeiten Südwestfalens und vermag wohl die dortigen Verhältnisse richtig zu beurtheilen. Es ist daher recht lobenswerth, daß die Abteilung Riesa der Deutschen Kolonialgesellschaft, gerade jetzt diesen Herrn für einen Vortrag gewonnen hat, zu einer Zeit, in welcher der Ruf nach der Heranzüchtung von ganz Deutschland nach Südwestfalen laßt. Lichtbilder aus Swalopawand, Omburo, Ridd, Oloifcombe, Oloifcombe, Uandjwa, Omaruru, Oloifcombe, Windhof v. l. w. werden das Verhältniß über unser Schatzgebiet veranschaulichen. Der Vortrag ist öffentlich.

— Herr Fleischermeister F. A. Ketsch, Hauptstraße 49 hier, schloßte Ende voriger Woche in unserem hiesigen Schlachthof ein Schwein, das ein Fieberschweine von 7 Zentnern hatte. Der Kopf hatte ein Gewicht von 60 Pfund, Schmeer 40 Pfund. Es war dies das stärkste Tier dieser Gattung, das seit dem Bestehen des Schlachthofes hiesig zur Schlachtung gelangte. Das Schwein kamte aus dem Stall des Gutsbesizers Julius in Dönnitz bei Dönnitz.

— Der Bundesstag des Deutschen Radfahrer-Bundes hat anfangs August in Düsseldorf statt. Die Vertretung Düsseldorfs hat dem Bundesvorstande bereits ihre Sympathie und Unterstützung in weitestgehender Weise zugesichert. Die Radfahrer Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs werden voraussichtlich in großen Scharen nach dem herrlichen Rheine und der schönen Stadt Düsseldorf wandern, zumal der Bundesstag wieder in den großen Schaulustigen abgehalten wird. Es werden gemeinsame Bundesfahrten geplant, die unter sachkundiger Leitung den Teilnehmern die vollste Garantie für ein gutes Gelingen und reiche Genüsse bieten. Zur Erwerbung der Mitgliedschaft bei dem „Deutschen Radfahrer-Bunde“ ist jetzt die beste Zeit. Anmeldungen nimmt entgegen: Herr A. Götschmann, Riesa, Wismandstraße.

— Der neue Gemeindefreier-Gesetz-Entwurf wird gutem Vernehmen des „Eh. Ab.“ nach in diesem Landtage nicht zur Entscheidung kommen, sondern von einer Zwischenkommission, wie z. B. fernerzeit das Zwangsenteignungsgesetz, dem folgenden Landtage zugeführt werden.

— Auf der Deutschen Lehrer-Versammlung zu Rühlberg l. Pr., die nächste Pfingsten abgehalten wird,

werden in den Hauptversammlungen folgende Vorträge gehalten: 1. Zum Gedächtnis Rants (Festsprache) Herr Anwalt Dr. Hoffmann in Rühlberg. 2. Ueber die Bedeutung der Volksschule, Herr Seminarlehrer Rathhaus aus Weimar. 3. Die Schulreformfrage, Herr Rektor Judd aus Rühlberg. 4. Die allgemeine Volksschule, Herr Lehrer Gutmann aus Rühlberg.

— Die Naturheilvereine Sachsens haben jetzt gegen den Entwurf des Gesetzes über die Organisation der ärztlichen Standes eine zweite Petition in Umlauf gebracht. Die Petitionen wünschen in dem Entwurfe eine Bestimmung aufgenommen, nach der es den ärztlichen Bezirksvereinen unmöglich gemacht wird, die Tätigkeit der Naturheilvereine einzuschränken. Es wird insbesondere auf einen Fall verwiesen, nach welchem ein Arzt zu 600 Mk. Schadloshaltung verurteilt wurde, weil dieser im hiesigen Naturheilverein einen Vortrag gehalten hat. In der Petition wird auch Protest erhoben gegen die Urteilsänderung, nach der die Richter solcher Vorträge aus Urtheil befänden, mit welchen zu verfahren für einen Arzt Standes-unwürdig ist.

— An den sächsischen Semestern fanden in den ersten Tagen der jetzt abgelaufenen Woche die Aufnahmeprüfungen statt. Die Ergebnisse, soweit sie bis jetzt vorliegen, waren die folgenden: Zschopau: 52 Prüflinge, davon wurden 31 aufgenommen, 10 waren überzählig, 10 bestanden die Prüfung nicht und 1 Prüfling wurde aus Gesundheitsrückgründen zurückgewiesen. — Stolberg: 90 Prüflinge (davon 5 für Klasse V), davon wurden 30 aufgenommen, bei weiteren zweien mußte die Entscheldung über die Aufnahme noch verhandelt werden, 30 waren überzählig und 26 bestanden die Prüfung nicht. — Frankenberg: 66 Prüflinge, davon wurden 32 aufgenommen, 22 waren überzählig und 12 bestanden die Prüfung nicht. — Die entsprechenden Zahlen waren ferner die folgenden: Annaberg (Hauptseminar): 50, 28, 16, 6 — Schneeberg: 64, 25, 29, 10. — Rochitz: 52, 30, 12, 5 und 5 aus Gesundheitsrückgründen zurückgewiesen. — Grimma: 67, 28, 29, 10. — Dresden-Plauen: 45, 30, 11, 4. — Plauen l. B.: 49, 28, 19, 2.

— Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Die Fledermaus. Mittwoch: Acheron. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Die Fledermaus. Samstag: Die Fledermaus. Sonntag: Die Fledermaus. Schauspielhaus. Dienstag: Nur kein Deutscher. Mittwoch: Das vierte Gebot. Donnerstag: Der Kaufmann von Venedig. Freitag: Die vierletzte Studenten. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag, den 21. Februar: Die Fledermaus. Schauspielhaus. Dienstag: Nur kein Deutscher. Mittwoch: Das vierte Gebot. Donnerstag: Der Kaufmann von Venedig. Freitag: Die vierletzte Studenten. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag, den 21. Februar: Die Fledermaus. Montag, den 22. Februar: Abgang Saut.

— Großenhainer Tageblatt schreibt zu hier umlaufenden Gerüchten, daß dieselben durch den unerwartet plötzlichen, an Gehirnschlag und unter epileptischen Krämpfen erfolgten Tod des seit seiner Kindheit epileptisch veranlagten, körperlich schwachen und geistig verbildeten Mädchens hervorgerufen worden sind. Von Mithandlung kann keine Rede sein; die Untersuchung wird volle Aufklärung schaffen und dann wird gegen die schuldigen öffentlichen Verbreiter des Gerüchtes auf gerichtlichem Wege eingeschritten werden.

— (Dresden, 13. Februar. Eine Soliree beim Kronprinzen im Taschenrechnerpalais am Sonnabend war von 160 Personen besucht. Derselben wohnte auch Prinzessin Mathilde bei. Nach dem Konzert ließ der Kronprinz den mitwirkenden Damen kostbare Broschen und den Herren Hülfsmittel mit Brillanten überreichen.

— Zittau, 12. Februar. Eine aufregende Szene gab es am Donnerstag abend im hiesigen Stadttheater während der Aufführung der Wiener Posse „Er und seine Schwester“. Bald nach Beginn des zweiten Aktes stürzte, wie die „S. R. S.“ berichtet, der Schauspieler Rindolph, der den Redakteur Wankel darzustellen hatte, plötzlich auf der Bühne mit einem Ausschrei zu Boden und blieb anscheinend bewusstlos liegen. Der Vorhang mußte heruntergelassen und das Spiel mußte auf kurze Zeit unterbrochen werden. Rindolph soll an nervösen Zuständen

leiden. Das Stück konnte nach kurzer Unterbrechung weitergespielt werden.

— Zittau, 13. Februar. Anlässlich des heutigen 60-jährigen Bestehens der Wbereilima J. E. Wendler in Riesa wurde der Inhaber Wilhelm Wendler der Gemeinde 60 000 Mark zur Erhaltung eines öffentlichen Kinderheims und gleichzeitig einen Bauplatz.

— Johannegeorgenstadt, 13. Februar. Aus Anlaß des hiesigen Stadtjubiläums ging eine weitere hochherzige Spende für das hier zu gründende Bürgerheim ein. Herr Großkaufmann Otto Weller in Leipzig spendete 1000 Mk. im Bedenken, daß der Begründer seiner Firma, Johann Danegott Weller, in Johannegeorgenstadt geboren ist. Die Nachricht ist von der Einwohnerschaft mit großer Freude und Dankbarkeit aufgenommen worden.

— Erzmittelschau, 12. Februar. Die hiesigen Gewerbetreibenden führen kürzlich lebhaft Klage darüber, daß ihnen gelegentlich des Aufstiegs der Rohstoffe am Kasselerplatz verhältnismäßig wenig Arbeit zugewiesen worden seien. Die angeführten Erzeugnisse ergaben jedoch, daß die auskömmlichen Gewerbern 27 %, den hiesigen 73 %, sämtlicher Bauarbeiten zugewiesen worden sind. Bei der Besprechung dieser Angelegenheit in der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Wunsch laut, daß die nunmehr noch zu vergebenden Arbeiten unter allen Umständen ohne Ausnahme den hiesigen Handwerksmeistern in Auftrags gegeben werden möchten, damit die schweren Schäden, denen letztere während der Textilarbeiterbewegung ausgesetzt waren, wieder einigermaßen wettgemacht würden. Auch betrifft der kurzen Besprechung die Besetzung der Stellen, die sehr verschiedenartig sind.

— Frankenberg, 14. Februar. In der Kirche zu Sachsenburg vollzog ein Einwohner des Nachbarortes Sachsenborn unter Anteilnahme einer zahlreichen Gemeinde seinen Uebertritt von der römisch-katholischen Kirche zur evangelisch-lutherischen Bekenntnisse.

— Deberan, 14. Februar. Als Belohnung wurde im Dorfhaus auf Remmenhorst für die 60 Jahre alte Hutmacherin Moritz aus Deberan. Moritz, welcher seit langen Jahren von hier abwesend war, hat wahrscheinlich in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ist in den Dorfbock geraten, in welchem er seinen Tod fand.

— Schneeberg, 13. Februar. Hofkassierer Kochmann in Hochschütz ist unter Verletzung zum Oberschiff zum Verwaltung des Staatsforstreviers Grünhain ernannt worden.

— Ritzsch, 12. Februar. Wiederholt mußten in der letzten Zeit die Blätter der Jagdbühnen von Leutersbach, Obereritz, Bürenwalde und Umgegend die Entladung machen, daß die Blätter ihre Unwesen taten und daß dem Wilde mit Schlingen nachgestellt worden war. Neuerdings hat ein Landwirt in Obereritz zwei Individen in einem dortigen, nach Obengrün zu liegenden Walde getroffen, die ihm der Wildbühnen verdächtig erschienen und von denen einer, als er ihn anständig wurde, einen Sack mit Jagdtrophäen, beide aber dann Reißaus nahmen. Bei näherer Befichtigung des Sackes ergab sich, daß darin ein in einer Schlinge gefangener toter Hase sich befand. Die Wilderer sind in dem Zimmermann P. und Handarbeiter W. aus Leutersbach ermittelt und von dem betreffenden Landwirt wieder erkannt worden, worauf sie von der Gendarmerei in Holt genommen und an das Amtsgerichtsgewand übergeben worden sind. Wegen Jagdbühnen ist P. schon öfters bestraft worden.

— Von der sächsisch-böhm. Grenze. Aus Teitschen, 14. Februar, wird berichtet: In der Station Witzsch bemerkte man gestern abend in einem Kabe der Lokomotive eines eben in die Station eingefahrenen Personenzuges einen abgerissenen Kackmel und darin liegend einen halben menschlichen Arm. Die Nachforschungen ergaben, daß 7 Kilometer von Witzsch entfernt ein Mann von dem Zuge überfahren wurde. Man erkannte in ihm den Hausbesitzer Rich Anzorg. Die Leiche war sichtlich zerstückelt.

— Deitsch l. B., 13. Februar. Oden wird hier in Verbindung mit der Handelsschule eine Kochschule errichtet. De



großen, modernen, von allen Seiten zugänglichen Hofplatz wird...

Kurz nach 1. B. 13. Februar. In der letzten Sitzung des Stadtvorstandes...

M. Hähberg (Wd.), 14. Februar. Im benachbarten Dorfe wurde der...

Aus aller Welt.

Lannover: Das Erlinden von Zeitungen ist ein teures Vergnügen. In Hannover wurde vor anderthalb Jahren die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ begründet...

Vermischtes.

Ein Kind als Elgüt. Eine ebenso seltene als niedliche Sendung kam dieser Tage in Brenn bei Leipzig an.

Hilf- und ertrotzte Wesen den Verwandten der Heimat zukommen zu lassen. Der kleinen Elgüt-„Ware“, die dank der Teilnahme...

Ein Zeitbild. In Newport, Montana, kam kürzlich eine 72 Jahre alte Frau durch eine unerwartete Erbschaft...

Der Chemann als Pfandobjekt. Eine Bäuerin aus dem Dorfe Heselotschel (Gouvernement Wilna) besah am Tage vor einem Feste...

Allen Anfang ist schwer. Von den bescheidenen Anfängen der japanischen Flotte erzählt ein französischer General im „Gaulois“...

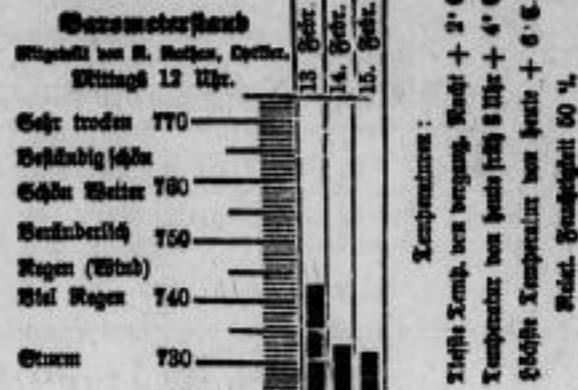
Kirchennachrichten für NieSa.

Getraute. Ema Elisabeth, T des Schmiedmeisters Rauffenbela. Paul Maria, S. d. Kaufmanns...

d. Hammerhies. Eudoda. Amos Erich, S. d. Hammerhies. Erich. Katharina Frieda, T. d. Depositions. Hoff. Gustav Otto...

Geizante. Gustav Eduard Schulze, N. d. J. in J. d. H. und Anna Martha Hilfer in NieSa. Sterbige. Karl Friedrich...

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Göttingen) Uebersicht der Wetterlage von heute früh: Dieser Druck mit Minimum unter 735 mm...

Marktberichte.

Großenhain, 13. Februar. Eier: das Schaf 4 Mk 20 Pf. bis 4 Mk 50 Pf. Butter das Rilo 2.- bis 2.20 Mk. Weizen, 13. Februar. (Marktpreise.) Weizen, Rilo 2.12 bis 2.32. Gerste...

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain am 13. Februar 1904.

Table with 4 columns: Commodity, Price, and other market data. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. Februar 1904.

Zum russisch-japanischen Krieg. Eine Bestätigung der Sensationsmeldung des Leipziger Tageblattes, daß drei russische Kreuzer in die Luft gesprengt worden seien...

London, 15. Februar. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Tokio vom 12.: Wie es heißt, kreuzen russische Kriegsschiffe noch immer an der Küste von Jesso.



Die Haltung der deutschen Presse gegenüber Japan erzeugt hier große Befriedigung.

(Sanghai, 14. Februar. Der russische Postdampfer „Kongolia“, der angeblich von den Japanern weggenommen sein sollte, ist wohlbehalten in Dalm angekommen.

(Washington, 14. Februar. Der französische Botschafter Jufferand teilte dem Staatssekretär Hay mit, daß Frankreich gern seinem Vorschlage betreffend Neutralisierung Chinas zustimme.

(Petersburg, 14. Februar. Der Generalquartiermeister des Statthalters Kijejew Generalmajor Pflug, meldet aus Port Arthur unter heutigen Datum, Privatnachrichten zufolge landeten die Japaner nach dem Kampfe in Tschemulpo 19000 Mann.

(Petersburg, 14. Februar. General Kijejew meldet dem Kaiser in einem Telegramm aus Port Arthur vom gestrigen Tage, es seien ihm Nachrichten über Versuche zugegangen, Telegraphenposten an der ostasiatischen Bahn und einen Pfeiler an der Sungaribridge zu sprengen.

benutzt und bereit worden. Die Eisenbahn wird stark demacht.

(New York, 15. Februar. Der „New York Herald“ meldet aus Tschifu: Eine amtliche Note der russischen Regierung teilt mit, daß es keinem Handelschiff gestattet ist, Port Arthur aufzusuchen.

(New York, 14. Februar. Japan hat hier 300 Anmelanzwagen für rascheste Lieferung in Auftrag gegeben.

(Tokio, 15. Februar. In einem Feste beim Kaiser waren nur zwei Europäer, darunter ein Deutscher, geladen. Die Bevölkerung verhält sich ruhig.

Dresdner Börsebericht des Meiner Tageblattes vom 15. Februar 1904

Table with multiple columns listing stock prices and market data for various companies and bonds, including Deutsche Fonds, Eisenbahn, and other securities.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofsstr. 2 (früher Creditanstalt)

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.

Günstigster Ausführungs aller in das Geschäft einschlagender Geschäfte.

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Ein schwarzer Spin hat sich am Freitag in Riesa verlaufen, er trägt die Seriennummer Strebla 101.

Keine Wohnung mit Badez. zu vermieten Riesaerstr. 30. 3-4500 Mk.

Lehrling für Expeditionsgeschäft gesucht. Selbstständiger Lehrling erbeten unter L R 6 in die Exped. d. Bl.

Schreiber für Kontor gesucht. Anerbietungen u. Schr. i. d. Exp. d. Bl. abzug.

Holzverkauf. In meinem Holzschlage am Bahnh. Hof Riesa, bism. Abgabe, gebe ich: Kiefer, Buche, Eiche, Stiele, Stangen und Stäbe.

Astreifig. Emil Leidhold. 10 Zentner Neu verkauft. Preis 12. 1.

Schwaches Kiefernöl Rollholz, trockene Ware, liefert m. 3.80 nach Riesa und nahe Umgebung gegen Barzahlung 58 vom Haus.

Zu verkaufen ein i. d. ital. Bahn, sowie mehrere Baare Zucht- und Masttauben in Seyda Nr. 10a.

Für Landwirte! Verkauf 2 gr. St. Cochin-Hühner, gelb, 1903er St. post zu Ankaufen, 15 Mk. Standb. Nr. 7. 1 r.

Schlachtvieh verkauft zu höchsten Preisen. Rostschlächtere Seyda b. Riesa Otto Gaudemann.

gebr. Kutschwagen, 20 Stück. Diese fast neue Jagdwagen, vis-à-vis-Wagen, amerikan. Oppenheimer, Galbschalen mit bestem und abnehmbarem Bod. 12 Paar gebrauchte, einfach auf neue Aufhängelichter, 6 Paar Brustplatt, 6 Gabelst. 7 St. spinnereigeb. Räder, 6 Paar Intern. und vieles mehr sollen billig verkauft werden. Dresden, K. Rosenstr. 55. G. Ullrich.

Maschinenöl Wagenfett prima Qualität, empfohlen F. W. Thomas & Sohn. Telefon 212.

Schmutzige Hände werden mit unserer N. Gimsstrin seife bald rein und fett.

Duftspender 3 St. 25 Pf. in verschiedenen Gerüchen als: Aloe, Heliotrop, Balsam, Cosmos, Nelkenblüthen sind noch mehr eingetroffen bei F. W. Thomas & Sohn.

Erfrorene Hände welche man mit Frostseife von F. W. Thomas & Sohn.

Eiserne Ofen werden mit Ofenputzmasse leicht und glänzend blank. F. W. Thomas & Sohn.

Rinder-Bade- und Silien-Milchseife 1 St. 25 Pf., 3 St. 70 Pf. mild und fettlos. Bitte versuchen Sie bei F. W. Thomas & Sohn. nur Conditorenstr. 69.

Julius Haller Sauerbrunnen, bestes Erfrischungsgetränk, 1/2 Fl. 12 Pf., 20 Fl. franco Haus. Max Mohner, Fernsprecher Nr. 177.

Rauchlachs ganz hiesiger schone Ware ff. Räucheraal frisch eingetroffen. Paul Caspari

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzugeben, daß ich Kasanienstraße Nr. 86 eine Böttcherei errichtet habe.

Schmalreih ist veräußert, ebenso zur Frühjahrspflanzung bereit. Pflanzeschen bis 2,40 Meter hoch. Ritterstr. 24. G. Wittig.

Vollheringe, feinste Bratheringe, ff. Bratschellfisch in Dosen und einzeln empfiehlt sehr billig J. T. Mitschko Nachf.

Schellfisch empfiehlt Dienstag früh frisch Franz Hentschel, Weitzstr. 29.

Ia. Schellfisch, heute frisch eingetroffen, empfiehlt billig P. Jähig, Kasanienstr. 5a.

Böttcherei empfiehlt billig Hag Müller, Niederlagstr. 9.

Ia. weißes Haideemehl, feinste Weizenmehle, Ia. Schweineschmalz, Balmin, Marmelade, Pflaumenmus. Gustav Grünberg, Bismarckstr. 19.

Himbeer-Marmelade, gemischte Marmelade, Pflaumenmus empfiehlt Reinhold Pohl Nachf.

Emilie zu morgen Feinacht: 1 Gefüllte Pfannkuchen Dgd. 50 Pf. Ungesüllte 45 Pfannkuchenbreyen 25 Pf. Die Kuchel von Emil Röder, Kasanienstr. Nr. 61.

Zur Fastnacht empfehle ff. Pfannkuchen in allen Preislagen und verschiedener Füllung. Bei Entnahme von mindestens 1 Dgd. billigste Preise. Gründungssohl Carl Wolf, Konditor, Baupferstr. 11.

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!

Wohin heute abend? Alle ins Biwak!



**Gasthof Gohlis.**  
Dienstag, zur Fastnachtfeier, öffentliche Ballmusik (Damen-Engagement). Hierzu ladet ergebenst ein **H. Sange.**

**Waldschlößchen Röderau.**  
Fastnachts-Dienstag, den 16. Februar  
**Fastnachtsball** (Damenwahl) von 8 Uhr an.  
Dazu ladet freundlich ein **H. Jentsch.**

**Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.**  
Morgen, zur Fastnacht  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Anfang 8 Uhr. Um 10 Uhr große Fastnachts-Überrauschung.  
Es ladet freundlich ein **J. Haupt.**

**Gasthof Münchritz.**  
Fastnachts-Dienstag: **Fastnachtsball,**  
wogu ergebenst einladet **H. Bahrmann.**

**Gasthof Gröba.**  
Zur Fastnacht, Dienstag, den 16. Februar  
**grosser öffentlicher Fastnachts-Ball**  
(Damen-Engagement). Empfehle hierbei ff. Blusen, Pannfäden usw.  
Es ladet ergebenst ein **M. Grosse.**

**Gasthof Heyda.**  
Zum goldenen Adler.  
Dienstag, den 16. Februar  
**grosser Fastnachtsball**  
verbunden mit **Bockbierfest.**

**Gasthof Weida.**  
Dienstag, den 16. Februar, halten wir unsern  
**Karpfenschmaus mit Ball,**  
wogu wir alle unsere werthen Gönner und Freunde freundlichst einladen.  
**H. Straßberger und Frau.**

**Gasthof Bausitz.**  
Fastnachts-Dienstag  
**Tanzmusik (Damenwahl),**  
wogu freundlichst einladet **Odo. Pettig.**

**Geschäftsanzeige.**  
Empfehle mich den Herren Baumwollwebern und Hauswirthen zum Eindecken aller vorstehenden  
**Dacharbeiten**  
in Schiefer, Ziegel, Dachpappe. Umbestandenarbeiten und alle Reparaturen werden schon längst und bei billiger Vergütung sehr solid aus-geführt.  
**Amandus Grimm, Schiefer- und Ziegelmacher**  
Rieser, Friedrich Auguststraße 7.

**Konditorei von Arthur Döring**  
Kaiser Wilhelmplatz 2  
empfehle für Fastnachts-Dienstag ff. gefüllte und ungefüllte Pannfäden von bekannter Güte.  
**Arthur Döring, Konditor.**

Bei der Inventur aus dem Lager ausgehobene  
**Rester**  
von Blusen und Kleiderstoffen, ca. 2 bis 6 Mtr. messend, welche sich auch vorzüglich zu billigen und guten **Konfirmanten-Kleidern** eignen, werden vom 8. bis 20. d. Mts. zu **Spottpreisen** ausverkauft.  
**Emil Förster**  
[Max Barthel Nachf.]

**Feuer-Versicherung.**  
Agentur d. Allg. Feuer-Versicherungsgesellschaft an exklusivem tüchtigen Vertreter gegen höchste Prämie und evtl. Zuschlag zu vergeben.  
Offerten unter B. 694 an **Paulsen & Vogler K.G.** Leipzig erbeten

**Couverts** mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigst die Buchdruckerei d. Bl.

**Naturheilverein Riesa.**  
Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 Uhr  
**General-Versammlung**

im Hotel „Wettiner Hof“.  
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl des Gesamt-Vorstandes. 4. Wahl der Rechnungsprüfer. 5. Berichterstattung. Um recht zahlreichen Besuch bitten **der Gesamt-Vorstand.**

**Landwirtschaftl. Verein Jahnishausen.**  
Mittwoch, den 17. Februar a. c., nachmittags 1/4 4 Uhr Sonntag bei Herrn Professor Endler-Rosen über „**Hebung der Viehzucht.**“ Alle Mitglieder mit ihren Frauen und Angehörigen werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Gaffe, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

**Schützenhaus Riesa.**  
Fastnachts-Dienstag, den 16. Februar  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik**  
in dem vollständig umgebauten, festlich decorierten Saale, darstellend eine Landschaft in Tirol. **Sehrerwert**  
Einglg. daselbst. **Billigste Tanzgelegenheit.**  
12 Stück Tanzband 50 Pfg. 6 Stück Tanzband 30 Pfg.  
Kewach- und Herren- u. b. Damen-Engagement.  
Um 10 Uhr großartige Festpolonaise, eine Tiroler Fastnachtsfeier mit Umzug darstellend.  
Hierzu erhält jedes Paar ff. Fastnachts-Pannfäden und ff. Cigarren gratis. Es versäume niemand, diese echte Tiroler Fastnachtsfeier zu besuchen, denn an diesem Abend amüsiert man sich nur im **Schützenhaus.**

**Hotel Wettiner Hof.**  
Großartige, festlich würdige Saal-Decorations.  
Dienstag, den 16. Februar  
**großes Fastnachts-Konzert**  
ausgeführt vom Hornbretter-Orchester des 2. Pionier-Regiments Nr. 22. Direktion: **J. Gimmter.**  
Musikfolge: 1. Smoll moll. 2. Ouverture „Der tolle Cavalier“. 3. Drei bleibende Freunde. 4. Der weiße Traum. 5. Kneip-Benk. 6. Eine vergnügte Reperfohrzeit. 7. Schmitzchen. 8. Die Räuber in den Abzug. 9. Wien bei Nacht. 10. Der kleine Kohn auf der Holzaktion.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.  
Dem Konzert folgt großer Fastnachtsball.  
Höflich ladet ein **H. Richter.**

**Hôtel zum Stern.**  
Morgen, zur Fastnachts-Dienstag, große, anerkannt schönste  
**Fastnachts-Ballmusik,**  
geführt von der Kapelle des 6. Feldart. Reg. Nr. 68.  
Wie bekannt werden nur die neuesten und schönsten Tänze gespielt.  
Um 10 Uhr große Fastnachts-Polonaise mit Reppensentellung.  
Tanzpaare sind am Buffet zu haben.  
Um zahlreichen Besuch bitten **Eleonore Wünschmann.**  
Gleichzeitig ladet zu einer Tasse guten Kaffees und hochfeinen Cierplinsen ergebenst ein **der Obige.**

**Hotel und Restaurant**  
**„Zum Gesellschaftshaus“.**  
Donnerstag, den 18. Februar, halten wir unseren  
**Karpfenschmaus**  
ab, wogu wir alle unsere werthen Gäste und Freunde ganz ergebenst einladen.  
Dochtungsbill **Oskar Moritz und Frau.**

**Gröba. Hafenschänke. Gröba.**  
Montag, Dienstag (Fastnacht)  
**großes humoristisch. Bockbierfest,**  
und **Künstlervorstellungen.**  
Fastnachts-Dienstag:  
**Grosser Studentenabend.**

**Herzlichsten Dank**  
sagen wir allen den lieben Verwandten, Bekannten, Nachbarn, Freunden und allen denen, welche uns bei dem so frühen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Tochter, Schwägerin und Schwägerin, **Frau Bertha Ida Wachwitz** geb. Freil., durch ihre liebe Tröstworte, Ichnen und reichen Blumenkränzen und durch so zahlreichige Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre herzlichste Teilnahme bewiesen.  
Riesa, am Begräbnisse.  
**Richard Wachwitz** nebst Hinterlassenen.

Wohin heute abend? Alle ins Stwaki

**ff. Apfelsinen**  
Stund 13, 15 und 20 Pfg.  
100 Stück 275 BRL  
100 „ 3. „  
100 „ 4. „  
100 „ 4.50 „  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**Max Mohner.**

**Pflaumenmus,**  
echt türkisches, 1/2 B. 23 Pfg.  
mit 10 % Rabatt.

**J. E. Wittische Nachf.**  
**Gasthof Jahnishausen.**  
Dienstag zur Fastnacht von 7 Uhr an große

**Jugendball**  
mit Damen-Engagement. Dazu ladet erg. dem ein **Reinhold Strang.**

**Gasthof Stößitz.**  
Fastnachts-Dienstag, den 16. Februar  
**grosser Jugendball**  
mit Damenwahl  
oder:

**ein Pantoffelabend**  
im festlich decorierten Saale  
1/2 10 Polonaise mit Kostümen,  
wogu freundlichst einladet **Johannes Roscher.**

**Gasthof Pausitz.**  
Morgen Fastnachts-Dienstag ladet zu Kaffee und Cierplinsen freundlichst ein **Odo Pettig.**

**Gasthof Zeitbain.**  
Fastnachts-Dienstag ladet zur öffentlichen Ballmusik (Damenwahl) freundlichst ein **Herrn Jentsch.**

**Gasthof Mautitz.**  
Fastnachts-Dienstag  
**Tanzmusik**  
(Damenwahl). Dazu ladet freundlichst ein **H. Röder.**

**Schusters Restaurant.**  
Zum Fastnachts-Dienstag Kaffee und ff. Pannfäden sowie weiterer Aufschnitt des hochfeinen Bockbieres.

**Restaurant Gambrius.**  
Fastnachts-Dienstag Schlichte, hiesig 9 Uhr Billigst, später hiesige Wurst und Galleischinken. Dazu ladet ergebenst ein **Reinhold Werber.**

**u. Rantzenzüchter-Verein**  
Riesa und Umg.  
Die geehrten Mitglieder, welche Klubringe für 1904 wünschen, müssen dieselben bis 25. Februar beim Unterzeichneten angemeldet haben.  
**H. Ströde.**

**Ev. Arbeiter-Verein**  
Riesa und Umg.  
Mittwoch, den 17. Febr. d. J., abends 8 Uhr Monatsversammlung, 1/2 8 Uhr Vertrauensmännerversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht  
**Der Vorstand**

**Gewerbe-Verein.**  
Donnerstag den 18. Febr. a. c. abends 8 Uhr Vereinslokal.  
Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Beschluß wegen Familienabend. 3. Höflicher Beteiligung ist erwünscht  
**der Vorstand.**

**Ortsgruppe Riesa.**  
Morgen Dienstag, abends 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal Hotel Ruffenhol. **Der Vorstand.**  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



## Der Krieg in Ostasien.

Wenn eine anderweit allerdings noch nicht bestätigte Meldung des „Leipziger Tageblattes“ richtig ist, so wäre die russische Flotte abermals von einem recht **bedenklichen Verluste**

betroffen worden. Dem genannten Blatte wird aus London vom 14. d. Mts. telegraphiert:

Die vier russischen Kreuzer Kurik, Rossia, Gromoboi und Bogatyr versuchten am Sonnabend abend, von Wladivostok kommend, unter dem Schutze der Nacht die zweite japanische Flotte, welche die Meerenge zwischen Fusan und der Insel Tsu sperrt, zu durchbrechen. Sie wurden aber überrascht.

Die Kreuzer „Kurik“, „Rossia“ und „Gromoboi“ wurden durch Torpedos in die Luft gesprengt.

„Bogatyr“ wurde verfehlt, aber entkam. In Tokio herrscht großer Jubel. Nach einem weiteren Telegramm soll auch in der Tugarn-Strasse gegenüber Hakodate ein russischer Kreuzer in die Luft geschoßen sein.

Von einem erheblichen Verluste, den die Japaner erlitten, will aber auch der Pariser „Figaro“ wissen.

Das Blatt veröffentlicht ein Telegramm, wonach ein japanisches Geschwader mit einem Transport Truppen nach Korea bestimmt von dem russischen Geschwader überumpelt worden sei. 7000 Japaner sollen ertrunken oder getötet worden sein, anderen Informationen zufolge sogar 14000. Dieser Bericht, wird gemeldet, sei zwar kein amtlicher, aber angeblich von dem amerikanischen Konsul bestätigt. Trotzdem hegt man aber berechtigte Zweifel an seiner Richtigkeit.

In Petersburg herrscht anscheinend eine recht gebildete Stimmung. So meldet der B. A. H. aus der russischen Hauptstadt: Die bisher von dem fernem Osten eingelaufenen Nachrichten sind nicht dazu angetan, besondere Hoffnungen auf die weitere Aktion der russischen Marine zu setzen. Die sich täglich mehrenden Verluste erwecken in Fachkreisen Bedenken und lassen besürchten, daß Leitung und Disponierung in Port Arthur mangel-

haft gewesen sind. Diefige Fachkreise betrachten den Statthalter Admiral Algejew nicht als den Mann, die Geschäfte im fernem Osten in diesen schwierigen Zeiten sachgemäß zu leiten. Die Ernennung Algejews zum Oberkommandierenden der Land- und Seetruppen auf dem Kriegsschauplatz wurde hier mit gemischten Gefühlen begrüßt. Admiral Stryblow befürwortete bei der Jarinmutter die Ernennung des Kriegsministers Kurapatkin über die Landtruppen, worauf sie erwiderte, es sei bereits zu spät, da Algejew ernannt worden sei. Am Zarenhofe herrscht ob der trüben Kriegsnachrichten große Niedergeschlagenheit. Auf Wunsch des Zaren begibt sich jetzt auch der Chef des Marinestabes, Kontradmiral Rodschostwensky, einer der tüchtigsten Kommandeure zur See, so schnell wie möglich nach dem Kriegsschauplatz, dürfte aber erst in ca. drei Wochen dort eintreffen. Admiral Rodschostwensky zeichnete sich während der Flottenrevue bei Reval anlässlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelms besonders aus und erhielt einen hohen Orden. Auch Admiral Stryblow, der vorläufig noch das Kommando der Schwarzen Meer-Flotte in Sebastopol leibehält, wird wahrscheinlich ebenfalls bald nach Ostasien abreisen. — Die russischen Regierungs- wie Militärfachkreise betonen die taktvolle, freundschaftliche Haltung Deutschlands in dem gegenwärtigen Konflikt. Keine Nation ist augenblicklich hier so populär wie Deutschland.

Der „Köln. Jg.“ wird aus Petersburg gemeldet, die von der Zensur beobachtete Zurückhaltung in der Berichterstattung über die Vorgänge in Ostasien hat allerlei Gerüchte gezeitigt, deren Glaubwürdigkeit nicht zu prüfen ist. Infolge dessen hat sich eine starke Verstimmung der Gesellschaft bemächtigt, weil man weder durch die offizielle Berichterstattung, noch durch Meldungen aus Westeuropa die volle Wahrheit über die Lage in Ostasien erzählt. Allseitig kommt man zu der Ueberzeugung, daß die allgemeine Lage sehr ernst sei und Rußland den asiatischen Gegner unterschätzt habe. Die Zahl der Offiziere der Petersburger Garnison, die nach dem Kriegsschauplatz abgehen wollen, wächst täglich.

Anscheinend zur Aufmunterung der Bevölkerung finden aber noch fortgesetzt patriotische Kundgebungen statt. Freiwillige durchziehen, von tausenden von Menschen und der Schuljugend begleitet, meist mit Musikkorps an der Spitze unter den Klängen der Nationalhymne, Gesang und Hurraufen die Stadt. Wo sie erscheinen, stockt jeder Verkehr und alles macht der Prozession ehrerbietig

Platz. Vor allem vor dem Palais der französischen Botschaft nehmen die Demonstrationen einen enthusiastischen Charakter an. Durch die Polizei wurden mehrere Versuche einer feindlichen Demonstration gegen die englische Botschaft verhindert. Sonnabend nachts erfolgte die Abreise mehrerer Bataillone aus jedem der Petersburger Garde-Regimenter nach Moskau, denen begeistertes Geleit gegeben wurde.

Der französische Marine-Attaché in Peking telegraphierte an das Marine-Ministerium in Paris, daß an den Ufern des koreanischen Flusses Zalu zwischen russischen und japanischen Truppenabteilungen ein **Sorpostengefecht** stattgefunden hat, wobei achtzig Japaner abgeköpft und gefangen wurden.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Port Arthur vom 13. d. Mts. wurden am 11. d. Mts. abends in Jankow auf dem Meere die Feuer der feindlichen Schiffe bemerkt. Am 12. d. Mts. gingen Meldungen ein über das Erscheinen von sechs japanischen Panzerschiffen auf der See bei Tatumang, es wurde Kanonendonner gehört.

Die Nachrichten über die Lage in Korea sind im allgemeinen unbestimmt und beziehen sich auf die Landung japanischer Truppenabteilungen an verschiedenen Punkten der Küste. In Uchemulpo wurde am 11. d. Mts. eine große Landung erwartet.

Von japanischer amtlicher Seite wird über die Einbußen in dem Kampf bei Port Arthur gemeldet: an Bord der Torpedoboote betrug der Mannschaftsverlust 4 Tote und 54 Verwundete. Es wird hinzugefügt, den Zweck des Vorstoßes sei keineswegs eine Landung gewesen, denn ein solches Beginnen war vom Admiral Togo strengstens untersagt, sondern eine Erkundung der Stärke der Befestigung von Port Arthur. Dieses Ziel sei vollkommen erreicht worden.

Der japanische Gesandte in Brüssel erklärte einem Vertreter der „Etoile Belge“, der Krieg werde von sehr langer Dauer sein, jedenfalls werde er länger dauern als der japanisch-chinesische Feldzug. In Japan sei man entschlossen bis ans Ende Widerstand zu leisten. Uebrigens seien die Japaner sehr starkköpfig.

### Die Neutralen.

Der deutsche „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgende Befandmachung des Reichskanzlers: Nach amtlichen Erklärungen, welche die kaiserlich russische Regierung und die kaiserlich japanische Regierung hier abgegeben haben,

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
  - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
  - zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
  - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
  - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
  - zur Gewährung von Darlehen,
  - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
  - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Sarte Köpfe.

Roman von H. Coromy. 51

Fräulein von Sterned brachte die Tante ins Bett wie ein Kind, hüllte sie in warme Decken, dämpfte das Licht der Ampel, brachte ein beruhigendes Getränk, sah wie eine getreue Wärterin neben dem Lager, bis sanft schlafende Atemzüge sie belehrten, daß ihre Gegenwart unnötig war und sie arbeitete dann noch stundenlang, gedäuselt, jeden Lärm verjüngend.

Als der Morgen kam und Frau von Walden noch in tiefem Schlummer lag, glitt Natalie aus dem Hause und begab sich zu ihrer Cousine.

„Die Gnädige haben noch nicht gellingselt,“ sagte die Jose.

„Einerteil! Ich übernehme jede Verantwortung. Sie brauchen mich nicht zu melden.“

Das Kammermädchen, wissend, daß diese Verwandte ihrer Herrin jederzeit empfangen wurde, wagte keine Einwendung.

Magisches Dämmerlicht erfüllte den reizend ausgestatteten Raum, den Natalie betrat und vor dessen Fenstern dicht zugezogene, blaueidene Vorhänge herabwallten. Von Spigenwolken umfattet, ruhte Hertha auf seidenen Kissen, deren zartes Blau durch die durchsichtigen, kunstvoll gestickten Bezüge schimmerte. Ihr reiches Haar hatte sich gelöst und umwogte leicht geringelt die plattisch geformten Schultern und den schlanken, weißen Hals. Die eine der zarten Hände hielt zwei bereits weiß gemordene purpurrote Rosen an die Brust gedrückt, die auch jetzt noch süß dufteten.

Lange betrachtete Fräulein von Sterned das Bild. War es wirklich möglich, so süß und ruhig zu schlummern, mit dem Bewußtsein der Schuld im Herzen? Nein, nun und nimmermehr! Sie neigte sich herab und drückte leise ihre Lippen auf die Stirne der Schlafenden. Hertha erwachte und schien nicht eben erfreut über die

Störung. „So früh schon hier? Was willst Du?“ fragte sie etwas ungehalten.

„Ich komme auf Wunsch Deiner Mutter,“ erwiderte Natalie und entledigte sich ihres Auftrages.

„Ach, Mama will fort? Ja, da thut sie ganz recht,“ erwiderte Frau von Noirod zerstreut. „Was soll dieständig Fräulein auch hier? Die läudliche Stille wird ihr wohlthun.“

„Ich wüßte, was noch wohlthätiger auf sie wirken könnte.“

„Nun?“

„Wenn Du ihr volle Beruhigung geben würdest.“

„Worüber?“

„Ueber Dich.“

Ein kurzes, nervöses Lachen. „Ueber Himmel, was beunruhigt sie denn? Ich bin reich, verkehre in der vornehmsten Gesellschaft, führe ein großes Haus, mache Toiletten, die man anstaunt. Das war es doch, was sie wollte.“

„Nein, sie wollte mehr.“

„Was denn?“

„Dein Glück.“

„Ach so, ja, ein sehr verschwommener Begriff. Das Wort Glück bedeutet für jeden etwas anderes.“

Sie wandte sich, als beschiedenes Klöpfen ertönte, mit einer Hast, welche bewies, wie angenehm ihr die Unterbrechung war, der Thür zu und rief: „Herein!“

Das Mädchen brachte die Schokolade und fragte etwas schüchtern: „Ist es noch zu früh, gnädige Frau?“

„Nein, bleiben Sie nur. Ich will aufstehen.“

„Du trinkst doch auch eine Tasse, Cousinchen? Jeanette kann mein Haar in Ordnung bringen, während wir frühstücken.“

„Ich danke Dir, habe aber heute keine Minute Zeit übrig,“ erwiderte Natalie. War doch jetzt jede Möglichkeit einer Aussprache abgeschnitten. „Tante hofft, Dich bald zu sehen.“

„Grüße sie tausendmal! Bald bin ich bei ihr. Ich komme, gewiß, ich komme.“ ...

Sie kam auch zur Besuchsstunde, wo man gewöhnt war, sich jemand in Frau von Waldens Empfangszimmer zu treffen, überhäufte Mütterchen mit Härtlichkeiten, lachte und scherzte und schien die ängstlich forschenden Blicke gar nicht zu verstehen. Jeder, der sie sah, mußte sich sagen: „Das ist eine glückliche, junge Frau,“ nur das bedrückte Mütterchen hegte Zweifel.

Die letzten Tage, welche sie in Berlin zubrachte, waren recht anstrengend und peinlich für die Witwe. Durch und durch Weltkame, unterließ sie nicht, ihre Abschiedsbefehle zu machen und lehrte zu Tode erschöpft von dem gehaltenen Gespräch, welches oft die aufdringliche Neugierde kaum verschleierte, nach Hause zurück.

Dann kam der zur Abreise bestimmte Tag, aber auch er gestattete ihr nicht, eine schwerwiegende Frage zu thun. Hertha erwartete sie auf dem Bahnhof, aber Noirod hatte es ebenfalls als unumgängliche Pflicht der Höflichkeit erachtet, zu kommen. Prachtvolle Bouquets wurden den scheidenden Damen überreicht.

Fräulein von Sterned warf die für sie bestimmte duftende Spende ziemlich gleichgültig in das Netz neben ihr zierlichen Handkofferchen, aber Frau von Walden hielt die Blumen noch lange im Schoß und schwere, heiße Tränen tropften darauf nieder und schimmerten in den farbigen Reläken.

Monate verstrichen, die Gatten wandelten noch wie vor getrennte Wege. Als der Sommer kam, bereifte George Schweden und Norwegen, während Hertha an einem der schönsten Orte Tirols Aufenthalt nahm. Daß sie dort viele Bekannte traf und unter ihnen auch Keno Wehring, dessen Talent sich jetzt mächtig Bahn zu brechen begann, war ja eigentlich nicht auffallend, ebenso wenig, als daß die junge Frau, selbst eine eifrige Malerin, den Künstler gern und viel bei sich sah und die herrlichsten Landschaftspunkte in seiner Begleitung aufsuchte. Er war ihr ja verwandt und längt im Noirod'schen Hause einzufrühen.



besteht zur Zeit zwischen Rußland und Japan Krieg. Dies wird mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß hiermit für jedermann im Reichsgebiet und in den deutschen Schutzgebieten, sowie für die Deutschen im Auslande die Verpflichtung eingetreten ist, sich aller Handlungen zu enthalten, die der Neutralität Deutschlands zuwiderlaufen.

Die Note über die Neutralität Chinas, welche der amerikanische Staatssekretär Hay den diplomatischen Vertretern Amerikas bei den Mächten übermittelt hat, lautet: „Sie wollen dem Minister des Auswärtigen den lebhaften Wunsch der Vereinigten Staaten zum Ausdruck bringen, daß während der militärischen Operationen zwischen Rußland und Japan die Neutralität Chinas und alle Mittel, seine administrative Einheit durchzuführen, von den beiden kriegsführenden Parteien respektiert werden und der Schaulplatz der Feindseligkeiten nach Möglichkeit lokalisiert und beschränkt wird, damit jede Aufregung zu einer chinesischen Erhebung vermieden und dem Weltverkehr und Weltverkehr möglichst wenig Schaden zugefügt werde.“ — Man läßt durchblicken, daß Oesterreich-Ungarn keine Geneigtheit zeige, der Aktion beizutreten, da es an den Vorgängen in Ostasien wenig interessiert sei. England wünsche, daß die Ziele und Absichten der Note näher ausgeführt würden. Staatssekretär Hay sei wenig geneigt, nachzugeben, da er es für unmöglich erachte, die Mächte zu einigen, wenn er sich bemühe, die Ziele genauer darzulegen, für die ein zusammenwirkendes Vorgehen wünschenswert sei.

Die chinesische Regierung benachrichtigte das Staatsdepartement in Washington, daß, wenn der Hof stießen würde, eine allgemeine Erhebung gegen die Fremden erfolgen und Meutereien voraussichtlich stattfinden würden, die möglicherweise mit einem Zusammenbruch des Reiches enden würden.

Die Haltung keiner der neutralen Mächte interessiert die Londoner diplomatischen Kreise und die Presse annähernd so stark wie diejenige, welche Deutschland in dem gegenwärtigen Kriege beobachtet und beobachtet wird. Der gewöhnlich die Auffassung des auswärtigen Amtes wiedergebende „Daily Graphic“ steht als Ergebnis des Krieges eine beträchtliche Wiederannäherung Rußlands an Deutschland und im Anschluß daran eine völlige Neugruppierung der Großmächte voraus. „Sehr geschickt“, so schreibt das Blatt, „bereitet Deutschland die Wiederherstellung der vorläufigen internationalen Situation vor. Die Umstände sind dem sehr günstig. Frankreich kann Rußland gegenwärtig nicht annähernd so wertvolle Dienste leisten wie Deutschland, abgesehen davon, daß die Republik durch ihre Annäherung an England in Rußland stark kompromittiert ist. Nur große Toren können Deutschland tadeln, wenn es sich die Gelegenheit zunutze macht, das Risiko eines Zweifrontenkrieges zu verringern. Auf diese Weise wird Japans Vorgehen den Anstoß zu einer Erneuerung des Dreikaiserbundes als Gegengewicht zu dem kürzlichen Zusammenschluß der drei großen liberalen Mächte des Westens bilden.“

**Die Stimmung in Deutschland**

wird durch folgende Pressstimmen unseres Erachtens richtig gekennzeichnet. Die sonst wenig russenfreundliche „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Wir schätzen das strebsame, tatkräftige Volk der Japaner, in dessen Kultur auch ein gutes Stück deutscher Wissenschaft und Bildung steht, aber wir können nicht übersehen, daß die Ziele seines Ehrgeizes nicht die unsrigen sind, und daß sie diese Ziele durch Mittel zu erreichen suchen, die wir nicht billigen können. Wenn die Lösung ausgegeben wird: „Wohlfahrt“, dann halten wir es immer noch lieber mit den Weißen als mit den Gelben.

Die „Hamburger Nachrichten“ lassen sich folgendermaßen vernehmen: Was Deutschland betrifft, so kann

dies die Aktion Rußlands nur mit dem Wunsche begleiten, daß es als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen möge. Die Berechtigung dieses Wunsches ergibt sich nicht nur aus dem Umstande, daß Rußland der Repräsentant der Weißen gegen die Gelbe Rasse ist, sondern auch dem großen Interesse, welches Deutschland daran hat, daß Rußland auf der Höhe seiner Macht bleibt und imstande ist, sowohl in der internationalen Politik, wie im Kampfe gegen die modernen subversiven Gezeiten, die alle Staaten bedrohen, als „rother de bronze“ weiter zu bestehen, an dem sich die Revolution bricht. Weiter freilich kann und darf Deutschland nicht gehen, solange es nicht durch ein Umsichgreifen des Krieges in seinen eigenen Interessen dazu genötigt wird. Wohlwollend neutral, mit ernster Teilnahme für Rußland, bewußt dessen, was es seiner eigenen Würde und seiner historischen Tradition schuldig ist, wird es dem weiteren Verlaufe des Krieges abwartend gegenüberstehen, stets bereit, innerhalb der Neutralität für sein Teil das zu tun, was der Krieg möglichst lokalisiert bleibt.

**Ein besonders charakteristisches Merkmal**

des russisch-japanischen Krieges besteht darin, daß bisher seitens Rußlands kein Versuch unternommen wurde, die Kriegskosten durch Anleihen zu decken. Rußland hat bekanntlich die größten Goldvorräte der Welt, und sie bestehen aus drei Gruppen: dem Vorrat der Reichsbank (nach dem letzten Ausweis 750 Millionen Rubel), dem Kasernenbestand der Regierung (250 Millionen Rubel, wenn man von dem im Finanzbericht für 1903 mit einer Milliarde angegebenen Gesamtbetrag des russischen Goldvorrats obige 750 Millionen abzieht) und aus der inneren Zirkulation. Demnach hatte die Regierung 250 Millionen Rubel Kasernenbestand als Kriegsschatz zur Verfügung. Wenn jedoch dieser Betrag zur Reize geht, muß Rußland auf die Erschließung anderer Geldquellen bedacht sein. In einer Darlegung der „N. Fr. Pr.“ wird darauf hingewiesen, daß Rußland auf Grund des Goldschatzes der Reichsbank zu einer Notemission bis zum Betrage von 420 Millionen Rubel berechtigt ist. Dieser Goldschatz reicht zur Deckung einer Notemission von 1050 Millionen Rubel, tatsächlich aber betrug die Notemission Ende Januar 630 Millionen Rubel, sodaß der Regierung noch obiger Betrag von 420 Millionen als faktuarische Emissionreserve freibleibt. Ob und inwieweit die Regierung von diesem Rechte Gebrauch macht, oder ob sie vielmehr, wie zur Zeit des Orientkrieges, eine innere Anleihe aufnimmt, dürfte von der Dauer und dem Verlaufe des Krieges abhängen. Wahrscheinlich ist jedenfalls, daß Rußland seinen Kredit im Auslande durch Entschärfung von neuen Anleihen und seine ausländischen Guthaben, die auf 15 Millionen Pfund Sterling (300 Millionen Mark) geschätzt werden, möglichst zu schonen suchen wird.

**Stimmungsbild aus dem Reichstage.**

Eigen Bericht. ab. Berlin, 13. Februar 1904

Wahlprüfungen! Dieses Suberwot wakt immer anziehend auf unsere Reichsboten ein und erklärende namentlich auf diejenigen Parteien, die Grund zu der Befürchtung haben, daß einer der ihrigen über Bord geht. Wer die Geschichte der Wahlprüfungen kennt, weiß, daß die Leidtragenden hierbei zum überwiegenden Teile auf der rechten Seite des Hauses zu finden sind. Man wird es deshalb als menschlich erklärlich erachteten müssen, daß die Benützung auf dieser Seite eine besonders große ist, wenn die Dinge einmal unglücklich liegen. Heute lagen sie am liebsten. Auf der Tagesordnung stehen zwar auch die Wahlprüfungen von Mitgliedern der Rechten, doch diese und einige weitere noch Andägen der Kommission behaltlos für glückig erklärt. Nur zwei Abgeordnete waren es, deren Mandate in Zweifel gezogen wurden, und diese

gehören der Linken an. In einer gewissen Bekanntschaft hat es die Wahl in Frankfurt a. D. gebracht, wo aus hartem Kampfe der Sozialdemokrat Dr. Braun, der jüngste Gatte der bekannten Frau, der Tochter des verstorbenen Generals G. v. Reichenau, als Sieger hervorgegangen war. Die Kommission beantragte die Ungültigkeitserklärung der Wahl wegen vorgetragener amtlicher Wahlbeeinträchtigungen, ein Beschluß, der derselben ein gewisses Maß an Energie erregt hatte, weil die Wahlbeeinträchtigung nichtswegen zu Gunsten des sozialdemokratischen Siegers erfolgt war. Trotzdem konnte man nach der bisherigen Ansicht der Dinge den Beschluß durchaus billigen, da ja auch eine Denunziation eines anderen aus der Stichwahl aufgefundenen Kandidaten vorlag. Die Sozialdemokraten nahmen sich jedoch ihres Genossen mit wahrem Feuerer an. Sie hatten nicht nur weitere Erhebungen angefüllt, die allerdings die Dinge in ein anderes Licht zu rücken geeignet sind, und sie brachten diese neuen Tatsachen nicht nur heute mündlich vor, sondern sie hatten auch den ungewöhnlichen Schritt getan, darüber eine besondere Denkschrift zu verfassen und sie an die Mitglieder zu verteilen. Dieser über das übliche Maß hinausgehende Akt der äußersten Unken mußte den Franzosen um so mehrwärtiger erscheinen, als es sich gerade um Herrn Braun handelte, der bekanntlich auf dem Dresdener Parteitag keine beneidenswerte Rolle gespielt hat und im Mittelpunkt der bekanntesten Skandalvorfälle gestanden hat. Ja, man wird sich erinnern, daß schon vor dem allerdings vergesslichen Versuch gemacht hatte, ein hochnotpeinliches Parteiverfahren mit dem Exekutivrat des Ausschusses gegen Braun in die Wege zu leiten und daß der unentwegte Herr Stadthagen sogar öffentlich erklärt hatte, daß Zusammenstoß mit Herrn Braun in der Fraktion als keine Ehre betrachten zu können. Es ist wahr, daß diese notorischen Tatsachen für den oberflächlichen Beobachter mit dem jetzt für Braun vorgelegten Akt nicht recht im Einklang zu bringen sind. Aber für den Kundigen liegt die Sache anders. Er weiß, daß es sich für die Sozialdemokratie nicht nur um einen unglücklichen Wahlkreis handelt, den sie in einer Nachwahl wahlrechtlich überlegen würde, sondern er weiß auch, daß den Herren überhaupt nichts unangenehmeres passieren könnte als eine neue Wahl in Frankfurt. Denn die Wähler halten an Braun unbedingt fest, während der Parteivorstand nach dem Vorgefallenen seine Zustimmung zu einer neuen Kandidatur Braun unmöglich geben könnte, wenigstens nicht ohne das über die fatalen Dresdener Vorgänge gemachten ist. Eine jetzt vorzunehmende Wahl würde also den ganzen Streit auf neue Anlagen. Vorläufig erzielten die Sozialdemokraten durch ihre Bemühungen denn auch wirklich den Erfolg, daß die Wahl zur Prüfung der neu vorgebrachten Behauptungen an die Kommission zurückverwiesen wurde. Ob sie das Braunsche Mandat allerdings endgültig retten werden, ist recht fraglich, da Herr Vorlag, der Wortführer desentrums, die Überzeugung ausspricht, daß die erneute Prüfung zu keinem anderen Resultat führen würde. Während der Verhandlung über seine Wahl hatte Dr. Braun auf der Journalistenbank Platz genommen, von wo aus er mit aufsehender Sicherheit die Verhandlung der Entscheidung entgegen sah.

Herr Vorbed von der freisinnigen Volkspartei, der den Sozialdemokraten den Wahlkreis Erlanger-Städt abgenommen hat, wor der zweite Abg. dessen Mandat heute in Frage stand. Nach dem Antrage der Kommission wurde beschlossen, über den für durchschlagend erachteten Protestgrund Beweis zu erheben. Wenn dieser, woran man zu zweifeln ist, die Wahrheit der Behauptung ergeben sollte, daß die Stimmzettel eines Kandidaten doppelt so groß als vorgezeichnete waren, sodaß sie gesteckt in das Couvert hineingebracht werden mußten, so hätte Herr Vorbed seinen Besitz verlieren, und es ist wohl mehr als fraglich, ob er ihn zum zweiten Male gegen den stärkeren sozialdemokratischen Abg. behaupten würde.

Nach Beilegung dieses Punktes der Tagesordnung bleiben die Reichsboten wie die Blumen auseinander, zurückbleiben nur die Wächter der einzelnen Parteien. Nach den ausgetragten, die Aufmerksamkeit aller in hervorragendem Maße in Anspruch

**Sarte Köpfe.**

Roman von B. Corony.

52

Über schärfere Beobachter, und an denen fehlt es nie, meinten doch, ihre Stimme habe einen weichen, seltsam verschleierten Klang auch bei den an Arno gerichteten Worten. Sie wollten bemerken, daß ihr Blick ihn oft suchte, daß bei seinem Erscheinen ein jähes, reich wieder schwindendes Ergüßen über ihr feines Gesicht fliege.

Man flüsterte und lächelte, raunte sich dieses und jenes zu und war froh, einen Unterhaltungstoff gefunden zu haben. Niemand nahm etwa Anstoß an diesem Gerede. Warum auch? Das waren ja nur Bemerkungen. Die junge Frau kompromittierte sich nicht und wenn der Gemahl ihr solche Freiheit gönnte, mußte er entweder sehr vertrauensvoll oder sehr gleichgültig sein. Roitod war offenbar kein Othello, sondern ein unbeständiger Schmetterling.

Herrtha gab hier nicht minder den Ton an, wie in den ihr zugänglichen, weit ausgedehnten Kreisen der Hauptstadt an der Spree. Nicht durch Sparmaßregeln eingeschränkt, konnte sie jeder Laune die Zügel icheßen lassen und sie hatte so allerliebste extravagante Einfälle und Capricien.

Wohl manche Dame rümpfte ein wenig das Näschen, aber keine zog sich zurück. Es hätte ja angehen können, als wäre man materiell nicht in der glücklichen Lage, mitmachen zu können. Und so wurde es zu einem förmlichen Sport, die keine „Deutsch-Französin“, wie man Frau von Roitod zu nennen beliebt, an Luxus- und Verschwendungssucht noch zu überwiegen.

Wichtig erhielt Herrtha einen Brief aus Berlin. Herr von Roitod schrieb, er sei in leidendem Zustand wieder dahin eingetroffen und erjähre seine Gemahlin, sofort zurückzukehren. Dieser Brief war der jungen Frau entgiltet und lag auf dem Teppich vor ihren Füßen. Sie sah lange wie gelähmt da, hob dann das Schreiben auf und las es neuerdings durch, und während das geschah, erblickten ihre Wangen mehr und mehr, ja, sogar aus den Lippen

schien jeder Blutstropfen zu weichen, und doch war es nicht Schmerz und Sorge um den Gatten, was sie bewegte und diesen Aufbruch in ihrem Innern hervorrief. Nein! Ein plötzliches Licht fiel in ihre Seele und beleuchtete, was sie selbst hätte verbergen mögen, daß ein stehender Schmerz sie bei dem Gedanken an dieses Wiedersehen durchzuckte, daß sie sich fürchtete vor der Rückkehr in das Haus, welches doch nun einmal ihre Heimstätte war und bleiben mußte.

Es hatte Tage und Wochen gegeben, wo sie sich ganz losgelöst von allen drückenden Banden vorgekommen war, und jetzt sollte der holde Traum zu Ende sein und die häßliche, ernüchternde Wirklichkeit wieder in alle ihre Rechte treten? „Heimreisen, heimreisen“, wiederholte sie immer wieder mechanisch. „Dabe ich denn ein Heim? Und wenn ich eines habe, ist es dort?“

Ein Gewittersturm war in der Nacht niedergegangen, noch tropfte es schwer von den Zweigen und an jeder Palmspitze funkeltete ein Diamant.

Hinter zerrissenen Wolken trat aber die Sonne hervor und saugte mit glühendem Riß dieses thranenreiche Gesicht auf. Herrtha öffnete die Fenster, weil sie erstickt zu müssen glaubte. Warme, balsamisch duftende Luft strömte herein.

Arno wartete wohl bereits. Es war ja verabredet, daß die junge Frau eine Stütze des Sees und der ihn begrenzenden Berge entgegen sollte. Sie hatte sich darauf gefreut, aber jetzt, nein, nein! Nur nicht Abschied nehmen! Nur kein Wiedersehen unter solchen Umständen! Wieder gleich gehen und ein paar nichtsagende Zeilen hinterlassen. Das war gewiß das Beste und Nichtigste. Er wollte ja bis zum Spätherbst bleiben und... ja, es ist ganz gut, wenn man ruhig ausgerüstet und an unabsehbare Schranken gemahnt wird.

Sie klingelte. „Wir reisen, Jeanette. Hier die Schlüssel! Besorgen Sie sich, daß wir den Nachmittagszug noch benutzen können.“ „Sehr wohl, gnädige Frau. Soll ich...“

„Keine Fragen! Arrangieren Sie alles nach Ihrem Gutdünken.“

Herrtha setzte sich an den Schreibtisch. Die Feder flog über das Papier. Aber wie kalt, wie fremd nahm sich dieser Abschiedsgruß aus. Das Schreiben flatterte durchgerissen auf den Teppich. Ein neues wurde begonnen und abermals vernichtet.

Wiel besser war es, sich ruhig und freundlich „Adewohl!“ zu sagen. Vielleicht, ja gewiß, war auch Arno schon weggegangen, denn über viel Geduld verfügte er überhaupt nicht, aber dann konnte man doch möglichst unbesorgten schreiben: „Ich bin dagewesen, habe Dich nicht mehr getroffen und nehme hiermit Abschied von Dir, bis wir uns im Spätherbst in Berlin wieder treffen.“

Natürlich! Mehr wie eine Stunde ist ja schon über die verabredete Zeit hinaus vergangen. Herrtha wird den schönen Ort bereits leer finden und noch einen letzten, ungeträubten Eindruck mitnehmen können.

So schlug sie den Waldweg ein. Ihr sonst so blaßes Gesicht glänzte, die dunkelblauen Augen sämmernten, die Hand brach und zerpfückte Blume auf Blume. Endlich wich die goldgrüne Dämmerung einem helleren, fast blendenden Schein. Die Lichtung war erreicht, die Plattform, von der aus man den See und die Bergkette überblicken konnte.

Da stand Arno, an eine seltsam geformte, moosbewachsene Felsenwand gelehnt, einen Zug Nisshagens in dem interessantesten Akt, der aber jetzt von jähem Ausflügen verdrängt wurde.

„Aber, Cousine, Deine Unpünktlichkeit überschreitet denn doch das Maß des Erlaubten!“ rief der Rater. „Sieh nur, die zarten Morgenwolken sind entschwinden, die ganze Landschaft liegt in blendendem Sonnenglanze da. Die Beleuchtung hat ihren geheimnisvollen Hauber vollständig verloren. Des Sees Wasserfläche, sonst von so wundervollem, geläuterten, gleichsam in leichte, durchsichtige Schleier gehüllten Blau, glitzert und gleißt. Du bist zu spät gekommen, hast den richtigen Zeitpunkt veräußt. Eine so farbenreiche Szene zu entwerfen, kann ich Dir gar nicht raten.“



negativen ... hatte die Verwaltung des ... Reichsversicherungsamt ...

Heute aufgeführt. ... 3 Damen sind somit ...

Diese Einrichtung erhalten hat. ... in Begleitung des Kreuzers ...

### Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Schne Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend die ...

Zur Zeit sind im Deutschen Reich 10,3 Millionen ...

Die die „Königsberger Volkszeitung“ berichtet, ist ...

Ungarn. Graf Lamdorff ließ der ungarischen Regierung ...

England. Am Sonnabend ist ein Maubuch über die Kongo ...

Die Hochstuf von Tatarennachrichten vom ostasiatischen ...

Der „Jann. Cour.“ macht darauf aufmerksam, daß es ...

Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge lud der preussische ...

Eine Reise des Kaisers nach Helgoland ist für Ende ...

Der Kaiser hat, wie berichtet, den Handelsminister ...

Erkennungszeichen von ... Mittwoch abend 8 Uhr ...

Aufwartung (Mädchen oder unabhängige Frau) ... Dienstmädchen ...

1 Schneidergehilfe ... Lehrling ... Heirat!! ... Vertreter gesucht.

zum täglichen ... Geschäft ... Gasthof

2 Baustellen ... Milchvieh-Verkauf ...





Beste Sorten  
**Neue  
Gemüse-  
Sämereien**  
empfiehlt



**Hermann  
Schneider**  
Samenhandlung  
**Riesa**  
Wettinerstrasse 11.



Tiefschwärze Alpaca und Mohair für  
**feine Konfirmanden-Kleider.**  
Hochlegante Frühjahrskstoffe  
in reizendsten neuen Geweben und Farben für  
**hübsche Examen-Kleider**  
einfarbig, genoppt und ganz fein gestreift, Mtr. 300, 250, 200, 175, 150, 125 Pf.

Billige Konfirmandenkleider Reine Woll, das ganze Kleid — 6 Mtr. für <b>3 Mark.</b>	Billige Examenkleiderstoffe sehr haltbar in allen Farben, Mtr. 110, 98, 87 und <b>75 Pf.</b>
---	--

Große Vorkonfirmanden-Kleiderstoffe spottbillig.  
**W. Fleischhauer, Riesa.**  
Größtes Kleiderstofflager am Platze

# A. Messe

## Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse  
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und  
Aktien zu kulantesten Bedingungen  
Diskontierung von Wechseln  
Domizilstelle für Wechsel  
Conto-Corrent- und Check-Verkehr  
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren  
Darlehn auf börsengängige Effekten  
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2%	}	p. a.
bei monatlicher Kündigung	3%		
bei dreimonatlicher Kündigung	4%		
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2%		

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

## Sebin,

dieles im Dresdener Central-Schlachthof aus dem, reinem Rindfleisch, ohne jede Beimischung anderer Fett und Oele hergestelltes Produkt, welches weder Wasser noch Salz enthält, besteht nahezu 100% reinen Fettgehalt und ist deshalb laut Begutachtung der Herren Medizinalrat Dr. Riedner und Dr. F. Hillinger, vereideter Sachverständiger für chem. Untersuchungen beim Königl. Landgericht Dresden, von großer Ausdehnbarkeit und angenehmer, langer Haltbarkeit.

Folglich ist dieses reinen und süßen Sebin sehr geeignet sich bei der Bereitung aller Speisen ganz vorzüglich als Ersatz für Butter, ebenso aber auch zu allen Gebäckarten, zu denen Rahmbutter oder Schweinefett verwendet wird, z. B. Pfannkuchen etc., ebenso wie es mit reiner Butter zusammen für alle bessere Gebäck (mit besonderem Vorteil für Zwieback, Hörchen, gebackenen Nudeln, etc.) angewendet.

Auch zum Braten und Kochen der Speisen in den Küchen hat sich das Sebin schnell eingebürgert und empfiehlt sich deshalb angelegentlich.

**Reinh. Pohl Nachf.**

Käufel

# KNORR'S

Suppen & Hafermehl

bei Ernst Schäfer Nachf., Joh. Ernst Weg, Riesa

## Milchviehhof Riesa

### Hotel Kaiserhof.

Dienstag, den 16 und Mittwoch, den 17. Februar 1904

Februar 1904 sind für die Mitglieder des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen ein großer Transport schwerer und milderer vorzüglicher ganz hochtragender und frischmelkender Kühe mit Kälbern der verschiedensten Rassen zu solchen Preisen zum Verkauf und werden Kredite gewährt. Wir bitten die geehrten Mitglieder, ihre Bundes-Mitgliedskarte mitzubringen, um weiteren Verhältnissen der Konfirmation zu entgegen.

**Kesselboth & Comp.**



## Ardenner Arbeitspferde

Ein wieder mit einem großen Transport der besten 4-, 5- u. 6-jährigen schweren und leichten Schläge als Belgien eingetroffen, darunter mehrere elegante Boare Rotschimmel, sowie Mohrenkopfschimmel. Stelle dieselben von Dienstag, den 16. Februar an mit jeder Garantie bei mir zum Verkauf.

**Karl Jahrmarkt,**  
Telephon Amt II 2167. Dresden, Geßstraße 40.



## Milchvieh-Verkauf.

Mittwoch, den 17. Februar 1904  
stellen wir auf dem Viehmarkt in Großenhain einen Transport  
**schöner Kühe mit Kälbern**  
preiswert zum Verkauf.  
**Gebrüder Thielmann.**

## Ruzholz-Auktion.

Dienstag, den 23. Februar etc., vormittags 10 1/2 Uhr, werden im Forstrevier Delschan 300 Stück Kieferne Bau- und Brettkämme von 18-30 cm Mittendicke und 10-17 m lang weißbeizt und bedingungslos verkauft. Zusammenkunft im Schlage am Treppsch-Delganschen Wege, in der Nähe der Kiegele.

Forstrevierverwaltung Delschan, 18. Februar 1904 Wagner.

### Holzauktion

auf Strehlaer Forstrevier.  
Freitag, den 19. d. Mts. von vormittags 9 1/2 Uhr an sollen im Dürrenberg  
118 Meter tief. Scholle,  
248 " " Rollen,  
183 " " Abraumholz  
bedingungslos verankontext werden.  
Die Zusammenkunft ist im Holzschlag am Horners Wege.  
Forsthaus Dürrenberg,  
am 14. Febr. 1904. Thiele.

Ein junger Hund,  
Wolfskopf, kleine Rasse, zu verkaufen  
Größe 307.

### Holzauktion.

Montag, den 22. Febr. von früh 9 Uhr an sollen auf Gläubiger Meier an den Reichelstenden gegen Ba-zahlung versteigert werden:  
ca. 12 Km. r. N. l. Nupfchelte,  
" 80 " " Brennholz,  
" 135 " " Rollen,  
" 30 " " Stangenbau' und  
" 115 " " Reisighaufen.  
Stämme werden nach Lage ab-gegeben. **Räbke, Gläubig**

In Nr. 250 zu Strömen  
sind eine fast neue Gabelschleife,  
3 neue Eggen und ein Dreiwagen billig zu verkaufen.



### Altmarker Milchvieh.

Donnerstag, den 18. Febr. stellen wir einen großen Transport  
sehr gute, kalben und sprung-  
fähige Kühe  
in Riesa Schäfers Hof zum Verkauf.  
Popp's und Hiltensberg (Eise)  
**Gebr. Kramer.**



### Briketts

in ganzen und einzelnen Kisten  
zu verkaufen.